

Predigt an Gründonnerstag, 2.4.15

Text: Joh 13,1-15

Vor dem Passafest aber erkannte Jesus, dass seine Stunde gekommen war, dass er aus dieser Welt ginge zum Vater;

und wie er die Seinen geliebt hatte, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende.

Und beim Abendessen, als schon der Teufel dem Judas, Simons Sohn, dem Iskariot, ins Herz gegeben hatte, ihn zu verraten,

Jesus aber wusste, dass ihm der Vater alles in seine Hände gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und zu Gott ging,

da stand er vom Mahl auf, legte sein Obergewand ab und nahm einen Schurz und umgürtete sich. Danach goss er Wasser in ein Becken, fing an, den Jüngern die Füße zu waschen, und trocknete sie mit dem Schurz, mit dem er umgürtet war. Da kam er zu Simon Petrus; der sprach zu ihm: Herr, solltest du mir die Füße waschen?

Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich tue, das verstehst du jetzt nicht; du wirst es aber hernach erfahren.

Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr sollst du mir die Füße waschen! Jesus antwortete ihm: Wenn ich dich nicht wasche, so hast du kein Teil an mir.

Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt!

Spricht Jesus zu ihm: Wer gewaschen ist, bedarf nichts, als dass ihm die Füße gewaschen werden; denn er ist ganz rein. Und ihr seid rein, aber nicht alle. Denn er kannte seinen Verräter; darum sprach er: Ihr seid nicht alle rein.

Als er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider und setzte sich wieder nieder und sprach zu ihnen: Wisst ihr, was ich euch getan habe?

Ihr nennt mich Meister und Herr und sagt es mit Recht, denn ich bin's auch. Wenn nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt auch ihr euch untereinander die Füße waschen.

Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe.

L.G.

die Geschichte von der Fußwaschung ist eine durch und durch bewegende Geschichte, eine Geschichte, die zeigt, welche erstaunliche Kraft von der Liebe Jesu ausgeht.

Es gibt kaum eine Geschichte im Evangelium, die so viel offenbart von der Kraft der Liebe Christi.

Doch erinnern wir uns: Wie war das damals, an Gründonnerstagabend vor fast 2000 Jahren, als Jesus im Abendmahlssaal seinen Jüngern die Füße wusch? Folgendes war geschehen:

Die Jünger hatten sich zu Beginn des Passafestes wie die anderen Pilger in der Stadt Jerusalem zu einer Mahlgemeinschaft zusammengeschlossen. Sie hatten von einem Jerusalemer Bürger einen Raum zur Verfügung bekommen. Dort wollten sie mit Jesus das festliche Passamahl halten. Es herrschte eine feierliche abendliche Stimmung. Doch als die Jünger in das Haus kamen, tauchte ein schwerwiegendes Problem auf: Vor jedem Festmahl stand üblicherweise vor der Tür ein Sklave, der den Leuten die Füße wusch. Das war notwendig, weil die Menschen damals weder Schuhe noch Strümpfe trugen, lediglich Sandalen an den bloßen Füßen, die folglich staubig und schmutzig waren. Aber in diesem Haus gab es natürlich keinen Sklaven, der bereitstand. Jeder der Jünger überlegte sich, ob er den anderen die Füße waschen solle und kam zu dem Ergebnis: Nein, das kommt nicht in Frage. Ich bin doch nicht der Diener, der Sklave hier in diesem Haus. So kommt es, dass die Jünger sich mit schmutzigen Füßen an den festlich gedeckten Abendmahlstisch setzen. Eine überaus peinliche Situation! Das ganze Festmahl ist davon überschattet. Weil keiner dienen will und dem anderen die stumme Wohltat des Füßewaschens erweisen will, darum ist die ganze Atmosphäre gestört. Und die Störung ist genau besehen eine dreifache:

Erstens haben die Jünger das unangenehme Gefühl, mit schmutzigen Füßen das heilige Passamahl einzunehmen.

Zweitens ist das Verhältnis der Jünger untereinander gestört, weil jeder vom anderen erwartet, er müsste dienen und eine gegenseitige vorwurfsvolle Erwartungshaltung im Raum steht.

Und drittens ist das Verhältnis zu Jesus gestört. Die Jünger sind gar nicht wirklich aufnahmebereit für die Abschiedsworte, die Jesus ihnen zu sagen hat. Die Rangordnungsfrage blockiert ihre geistige Wahrnehmung.

Da geschieht das Unerwartete, das Heilbringende mitten in dieser heillosen Situation:

Jesus selbst erhebt sich schweigend, legt sein Obergewand ab, ergreift die Wasserschüssel und wäscht ohne Worte seinen Jüngern die Füße, und erfrischt sie so aus Beste.

Jesus ist sich nicht zu schade, den Sklavendienst zu tun. Was die Jünger als schmutzige Arbeit ansehen, ist für ihn ein Dienst der Liebe. Der Herr wird freiwillig ein Knecht, ein Sklave - ein unerhörter Vorgang! Der Evangelist Johannes hat diese Geschichte von der Fußwaschung als einziger der vier Evangelisten erzählt. Ja, er hat etwas sehr Sonderbares getan:

Er hat die Geschichte von der Einsetzung des Abendmahls, die ihm wohlbekannt war, einfach weggelassen und durch die Fußwaschungsgeschichte ersetzt. Warum hat er das getan?

Ich glaube, er wollte uns damit den Sinn des Abendmahls tiefer erklären.

Denn sowohl in der Fußwaschung wie im Abendmahl kommt die **Liebe Christi**, die ganze Liebe Christi in ihrer Unbegrenztheit und Tiefe zum Vorschein.

Es wird deutlich: Die Liebe Christi, die den Jüngern damals in der Fußwaschung und uns heute im Hl. Abendmahl entgegenkommt, hat eine **große Kraft**. Und wir dürfen heute Abend von dieser Kraft nehmen und schöpfen, so viel wir wollen und so viel wir können.

Diese Kraft hat eine dreifache Wirkung:

Sie reinigt uns.

Sie verbindet uns untereinander, und sie versöhnt uns mit Gott.

So war es damals bei der Fußwaschung.

Erstens: Jesus hat seinen Jüngern nicht nur die Füße vom Staub und Schmutz ihres Alltags reingewaschen, sondern auch ihr Herz von Staub und Schmutz gereinigt.

Er hat die Atmosphäre im Abendmahlssaal durch seine Geste des Dienens gereinigt.

Seine Liebe hatte eine **reinigende Kraft**.

Zweitens: Er hat durch sein Niederknien vor den Jüngern die stolze Blockade in der Schar seiner Jünger gelöst, er hat sie durch seine Liebe beschämt und sie zu einer neuen Gemeinschaft verbunden. Seine Liebe hatte eine **verbindende** Kraft.

Und er hat drittens durch die Fußwaschung seinen Jüngern gezeigt, wie sehr Gott sie liebt trotz ihrer Schwächen und Ecken und Kanten. Er hat sogar seinem Verräter, dem Judas, die Füße in Liebe und Demut gewaschen.

Welcher andere Religionsstifter und geistliche Meister hätte das getan: Seinem eigenen Verräter die Füße zu waschen!

Damit machte Jesus klar, wie sehr Gott auf uns wartet, dass wir zu ihm kommen, um uns mit ihm versöhnen zu lassen.

Seine Liebe hatte eine tief **versöhnende** Kraft.

Und genauso ist es im Hl. Abendmahl, an dessen Einsetzung wir uns heute Abend erinnern:

Im Abendmahl kommt uns die Liebe Christi sichtbar und spürbar und schmeckbar in Brot und Wein entgegen.

Das Abendmahl ist eine Inkarnation der Liebe Christi. Und auch hier gilt:

Die Liebe Christi hat eine **reinigende** Kraft.

Sie reinigt uns vom Staub und Schmutz unseres Lebens.

Im Abendmahl wird uns die Vergebung unserer Sünden zugesagt, und wer daran von Herzen glaubt, dem sind sie vergeben.

Die Liebe Christi hat eine **verbindende** Kraft. Am Abendmahlstisch werden völlig unterschiedliche Menschen, die in ihren Meinungen und Empfindungen vielleicht ganz weit auseinander sind, miteinander geschwisterlich verbunden durch die gemeinsame Mitte: den auferstandenen Christus,

Und schließlich gilt: Die Liebe Christi hat eine **versöhnende** Kraft. Wer vom Abendmahl kommt und es mit einem ehrlich suchenden und bittenden Herzen begehrt und empfangen hat, der ist versöhnt mit Gott. Selbst wenn er von mancherlei Problemen und Nöten gequält ist, so ist er doch im Tiefsten versöhnt mit Gott durch Christus.

Jesus spricht heute Abend zu uns:

Ihr nennt mich Meister und Herr und sagt es mit Recht, denn ich bin's auch.

Wenn nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe und euch gedient habe, so sollt auch ihr euch untereinander die Füße waschen und einander dienen. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe. Amen.